

■ **Bob Duckett, Peter Walker, Christina Donnelly: Know it all, find it fast. An A-Z source guide for the enquiry desk. 3rd ed. London: Facet, 2008. XVI, 480 S. ISBN 978-1-85604-652-7 (pbk, £ 34,95 / EUR 46,99)**

„Ich wollte, ich hätte einen solchen Leitfaden zur Hand gehabt, als ich selbst im Auskunftsdienst zu arbeiten begann“, und „Bevor ich mich noch mit dem Buch beschäftigen konnte, hatten es schon drei Kolleginnen auf meinem Schreibtisch entdeckt und angefragt, ob sie auch ein Exemplar haben könnten“. So heißt es sinngemäß auf der hinteren Umschlagseite dieses nunmehr bereits in dritter Auflage vorgelegten Nachschlagewerkes, das nach

seinem ersten Erscheinen (2003) prompt den Emerald-Literati-Preis „Best General Reference Work“ erhielt und insbesondere in Großbritannien inzwischen als unverzichtbarer „practical guide to survival at the reference desk“ gilt. Verfasst wurde der Band von drei versierten Auskunftsbibliothekaren der Stadtbibliothek von Bradford, einer nahe Leeds gelegenen nord-englischen Stadt von etwa der Größe von Graz. Gerade in den Stadt- und Zentralbibliotheken der englischen Groß- und Mittelstädte, z.B. Birmingham, Sheffield, Manchester, Liverpool und Leeds, bzw. der großen Londoner Stadtteil-Bibliotheken – einem Bibliothekstyp, der hierzulande so gut wie kaum existiert – ist der Auskunftsdienst traditionell ein besonders gut entwickelter und oft sehr intensiv nachgefragter Dienstleistungsschwerpunkt. Aber auch die Informationsschalter dieser großen Bibliotheken sind nicht zu jeder Zeit mit fachlichen Spezialisten besetzt (abgesehen davon, dass das volle fachliche Spektrum möglicher Anfragen ohnedies nie per-



sonell abgedeckt werden kann), sondern oft auch mit weniger geübtem Personal, mit Anfängern, Assistenten oder in Ausbildung befindlichen Personen. Für alle, die an der bibliothekarischen Front stehen und dort mit fachlichen Fragen aus den verschiedensten Themen- und Wissensgebieten konfrontiert sind, ist „KIAFIF“ (so die einigermaßen schreckliche Abkürzung für das vorliegende Werk), als Bibel gedacht und tut, wie der Erfolg des Buches zeigt, als solche auch zufriedenstellend Dienst.

Das Buch ist thematisch gegliedert. Nach einem 11-seitigen Kapitel über allgemeine Informationsquellen, Almanache, Jahrbücher, Lexika und Internet-Quellen folgen rund 450 Seiten mit insgesamt 165 Kapiteln zu ebenso vielen Themengebieten. Diese sind alphabetisch angeordnet und von durchaus unterschiedlichem Spezifitätsgrad. So steht im Inhaltsverzeichnis etwa „Armed Forces“ neben „Art & Design“, „History“ neben „Homework“ und „Poems & Poetry“ neben „Police & Security“. Als Wissensgebiete kommen aber auch formale Aspekte wie „Articles in Journals“, Alltagsbereiche wie „Interviews“ (Bewerbungsgespräche), Branchen wie „Doctors“ oder „Embassies & Consulates“ und etliche andere Bereiche in Frage. Grosse Bereiche mit einer Reihe von Einträgen sind Wirtschaft (Firmeninformation, Arbeitsmarkt, Konsumentenfragen), Recht, Politik und Verwaltung sowie Freizeit, Hobby und Tourismus. Ein eigener Abschnitt zu „Kings & Queens“ darf natürlich auch nicht fehlen. Ein Sachregister, das eigentlich noch etwas ausführlicher hätte ausfallen dürfen, hilft dabei, das jeweils gewünschte Gebiet mittels alternativer Begriffe zu lokalisieren.

Die einzelnen Kapitel sind von unterschiedlicher Länge, was in etwa dem Umfang der jeweiligen Themen entspricht. So gibt es z.B. zu „Games Rules (including Sports)“ nur eine knappe Seite, zu „Law“ hingegen fast neun Seiten Text. Die Kapitel sind relativ einheitlich strukturiert, d.h. in jeweils gleich betitelte Abschnitte unterteilt, wobei aber nicht jeder Abschnitt in jedem Kapitel auftauchen muss. Die meisten Kapitel beginnen mit dem Abschnitt „Typical questions“, d.h. einer kurzen Auflistung typischer Benutzeranfragen zu dem jeweiligen Themengebiet. Diese Fragestellungen, die sämtlich aus echten Benutzungsfällen stammen, sind nicht nur ergötzlich zu lesen, sondern zeigen auch, mit welcher Variationsbreite hinsichtlich Thema, Komplexitätsgrad und Niveau es Auskunftsbibliothekare in ihrer täglichen Arbeit zu tun bekommen. Man liest hier folglich so unterschiedliche Anfragen wie „Are there any organizations who can help me start a business?“, „What's the story behind *Die Fledermaus*?“, „Does Belgium have a king?“, „Who wrote *The Good Companions*?“ [*Die guten Gefährten* von J. B. Priestley], „How many prisoners are there in the UK?“ und so fort. In vielen Kapiteln folgen sodann unter der Überschrift „Considerations“ Ratschläge

aus der Praxis, etwa zu bestimmten Arten von Anfragen zum betreffenden Gebiet oder hinsichtlich möglicher Vorgangsweisen für die Informationssuche. Ähnliches gibt es nochmals am Ende der Kapitel unter der Überschrift „Tips and pitfalls“. Den Hauptteil der Kapitel macht der Abschnitt „Where to look“ aus, in dem Informationsquellen aller Art besprochen und empfohlen werden. Oft ist der Abschnitt weiter unterteilt, z.B. nach „Printed sources“, „Electronic sources“, „Journals“, „Statistics“, „Websites“, „Dictionaries“, „Directories“ und zahlreichen anderen Aspekten. Im Vorwort zur vorliegenden Ausgabe betonen die Autoren, wie rasch sich die Szene der in diesen Unterabschnitten nachgewiesenen Informationsmittel – nicht nur jener im Web – wandelt und wie viel Aufwand es erfordert, die Fülle der Informationen, die das Buch beinhaltet, à jour zu halten. Die zweite Auflage aus 2004 sei jedenfalls gründlich überarbeitet worden.

Inwieweit letzteres gelungen ist, kann vom Rezensenten nicht verlässlich beurteilt werden – zu umfangreich ist die Zahl der Themen und Quellen, die sich außerdem wohl nur bei ihrer praktischen Verwendung bewerten lassen. Gegenüber der zweiten Auflage wurden jedenfalls einige thematische Lücken geschlossen und einige vormals zu knappe Kapitel erweitert. Der deutschsprachige Leser bemerkt natürlich sofort, dass das Buch im Wesentlichen für den Gebrauch im Vereinigten Königreich bzw. als Informationsquelle über dieses Land bestimmt ist. Es ist nun einmal *britisch bis in die Knochen* – was seine unbestreitbare Qualität als praktischer Leitfaden für den Auskunftsdienst betrifft, aber eben auch im Hinblick auf die vielfach gegebene regionale Ausrichtung des Materials. Für die tägliche Arbeit deutschsprachiger Auskunftsbibliothekare ist der Band daher nur bedingt geeignet. Gut geeignet wäre er hingegen als Vorbild oder Vorlage, sofern sich jemand entschließen könnte, etwas Ähnliches für unseren Sprach-, Kultur- und Wirtschaftsraum zu erstellen.

Im Hinblick auf die präsentierte Materialfülle, die relative Kurzlebigkeit vieler verzeichneter Quellen sowie den hohen Anteil an aufgelisteten Webadressen (die man lieber anklicken als abschreiben würde) stellt sich wohl die Frage, ob es heute nicht adäquater wäre, einen Leitfaden wie den vorliegenden nicht als gedrucktes Buch, sondern als elektronische bzw. Web-Ressource zu publizieren. Sicherlich würde es eine solche Publikationsplattform erleichtern, das Werk permanent auf dem Laufenden zu halten; auch bei der Nutzung der Web-Adressen wäre eine unmittelbarere Handhabbarkeit gegeben. Andererseits mag die handliche Buchform bei der direkten Arbeit am Auskunftspunkt in vielen Situationen auch wieder vorteilhaft sein. In ökonomischer Hinsicht scheint sich bislang die Buchform bewährt zu haben; ob sich eine elektronische Version ähnlich gut verkaufen ließe, kann

schwer abgeschätzt werden. Das vorliegende Buch ist ein sauber gestalteter Band, an dem es in optischer oder typographischer Hinsicht kaum etwas zu bemängeln gibt. Dass im (alphabetisch angeordneten) Inhaltsverzeichnis der jeweils erste Eintrag zu einem Buchstaben des Alphabets fett gedruckt wurde, sodass man im ersten Augenblick meint, eine Überschrift über die folgenden Kapitel vor sich zu haben, ist wohl nur ein *minor criticism*. Als Fazit kann daher festgehalten werden, dass man die britische Kollegenschaft, die über ein Hilfsmittel dieser Art verfügt, durchaus beneiden kann.

Otto Oberhauser, Wien